

Zuerst ersch. in: *Soziologische Revue* 13 (1990), S. 459-461

ULRICH MENZEL (Hrsg.), *Im Schatten des Siegers*. Band I: Japan – Kultur und Gesellschaft, Band II: Japan – Staat und Gesellschaft, Band III: Japan – Ökonomie und Politik, Band IV: Japan – Weltwirtschaft und Weltpolitik. Frankfurt: Suhrkamp Verlag 1989, 283 + 313 + 301 + 312 S., kt. DM 64,-

*Gisela Trommsdorff*

Mit dem vierbändigen Werk versucht der Herausgeber eine Lücke in der deutschsprachigen Literatur über das moderne Japan zu füllen. Einerseits wächst das Interesse an dem erfolgreichen Wirtschaftsriesen und dem für uns fremden Kulturbereich Japan, andererseits liegen im deutschen Sprachraum nur ganz wenige sozialwissenschaftlich fundierte Arbeiten über das moderne Japan vor. Umfangreiche anglo-amerikanische, sozialwissenschaftliche Literatur über das moderne Japan bestimmt seit Jahrzehnten die akademische Beschäftigung mit Japan, u.a. weil in den USA im Bereich der „area studies“ eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Japanologen, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern, Psychologen und Anthropologen üblich ist und in den 40er Jahren durch ein politisch-militärisches sowie auch theoretisches Interesse der Modernisierungsforscher stark gefördert wurde. Im Vergleich dazu sind die meisten japanologischen Institute der Bundesrepublik noch vorwiegend historisch und philologisch ausgerichtet. Erst neuerdings erwächst das Bewußtsein, das moderne Japan auf sozialwissenschaftlicher Grundlage zu studieren.

Das vierbändige Werk soll helfen, eine Grundlage für ein akademisches Studium des modernen Japan aus sozialwissenschaftlicher Sicht zu legen, indem deutschsprachige Aufsätze über Gesellschaft, Kultur, Staat, Wirtschaft und Politik Japans und deren gegenseitige Verflechtungen zusammengestellt werden. Ein Teil dieser Aufsätze sind Klassiker und stammen von japanischen und amerikanischen Autoren. Ein anderer Teil sind eigens für diesen Band geschriebene deutsche Originalbeiträge, die neuere Entwicklungen Japans aus verschiedenen Problemstellungen diskutieren.

Jedem Band ist ein Glossar mit einer deutschen Umschreibung japanischer Begriffe beigelegt, das selbst für japanische Sozialwissenschaftler wohlmöglich eine Fundgrube klassischer Konzepte bedeuten kann.

Eine ausführliche Einleitung des Herausgebers erläutert Ziele und Inhalt der vier Bände und gibt einen aktuellen Überblick über den Stand der gegenwartsbezogenen Japanforschung und die Probleme einer den Besonderheiten Japans gerecht werdenden Sozialwissenschaft sowohl aus westlicher wie aus japanischer Sicht. *Menzel* stellt dabei die Hypothese zur Diskussion, ob Japan „im Schatten des Siegers“ seine durch den 2. Weltkrieg unterbrochene politische Expansion nunmehr auf wirtschaftlichem Sektor fortsetzt und bestrebt ist, aus dem Schatten der siegreichen Alliierten hinauszutreten und den Westen zu überflügeln, oder ob Japan vielmehr im Schatten der Siegermächte bleibt und die westliche Kultur allmählich übernimmt. Die Diskussion über die Stabilität traditionel-

ler japanischer Werte vs. Verwestlichung der japanischen Kultur wird aus Sicht soziologischer, politikwissenschaftlicher und psychoanalytischer Ansätze behandelt und eher zugunsten der These einer Wiederbelebung der originalen japanischen Tradition beantwortet.

Es ist sicher zu begrüßen, daß nunmehr in deutscher Sprache international bekannte Texte über das moderne Japan und Originalbeiträge über neuere Entwicklungen Japans vorliegen, die vielfältige Fragestellungen aus unterschiedlicher theoretischer und methodischer Sicht behandeln. Diese Textsammlung ist ein solides Fundament für eine weiterführende sozialwissenschaftliche Beschäftigung mit dem modernen Japan. Diese Bände können den Leser anregen, Kenntnisse über Gesellschaftsstruktur, kulturelle Werte, Wirtschaft und Politik Japans zu gewinnen, verbreitete Vorurteile über das moderne Japan infrage zu stellen und die Notwendigkeit eines den Besonderheiten Japans gerecht werdenden Informationszuwachses zu erkennen.

Hier wird ein Einblick gegeben in das Spannungsverhältnis von Tradition und sozialem Wandel, von Isolation und Internationalisierung, von kultureller Identitätsbewahrung und Anpassung an westliche Lebensgewohnheiten und -erwartungen. Dem Herausgeber gelingt es, die damit verbundenen Probleme durch die Auswahl seiner Beiträge anzusprechen, die besondere Entwicklungsstruktur Japans im Vergleich zu anderen asiatischen Gesellschaften und bisherige sowie mögliche zukünftige Entwicklungsverläufe der japanischen Gesellschaft, Wirtschaft und Politik im Geflecht internationaler Beziehungen aufzuzeigen.

Allerdings wird es dem Leser schwer gemacht, die einzelnen Beiträge kritisch in ein umfassendes Japanbild einzuordnen, wenn er nicht mit der gegenwärtigen Diskussion der Fachliteratur vertraut ist. Die nunmehr klassischen Aufsätze, z.B. von *Nakane* und *Doi*, die Besonderheiten der interpersonalen und sozialen Beziehungen in Japan unter Verwendung japanischer Konzepte (wie Gruppenbewußtsein; emotionale Bindungen) beschreiben, sind in der japanischen Fachwelt, neuerdings auch im Westen, heftig umstritten, weil sie angeblich dazu beitragen, Japan zu mythologisieren.

Dieser Einwand erwächst aus dem generellen methodologischen Problem, eine andere Kultur so zu beschreiben wie sie „tatsächlich“ ist. Die Kriterien für eine solche Beschreibung sowie für eine Interpretation der empirischen Fakten sind jedoch immer in kulturell beeinflussten Schemata verankert, ob sie nun aus der westlichen oder japanischen Denktradition stammen. Daher ist es besonders zu begrüßen, daß der Herausgeber Autoren zu Worte kommen läßt, die der japanischen Kultur angehören und gleichzeitig westlich orientierte Analysen vornehmen wie auch umgekehrt.

Eine Ursache für das Problem der Kulturangemessenheit sozialwissenschaftlicher Methoden und Theorien liegt u.a. darin begründet, daß sich die japanische Gesellschaft mit ihren Erscheinungsformen wandelt und sich somit der Untersuchungsgegenstand Japan z.T. besser durch westliche und z.T. eher durch japanspezifische Konzepte erschließt. Diese These aber wäre Gegenstand empirischer (u.a. auch kulturvergleichender) Studien, die differenzierende Analysen solcher Konzepte durchführen müßten. Weiter wäre für eine sozialwissenschaftliche Japanforschung zu prüfen, ob diese nicht ein kulturvergleichendes Vorgehen erfordert. Dabei würde jeweils zu fragen sein, für welche Themenbereiche welche Ansätze und Konzepte der Sozialwissenschaft brauchbar sind.

Solche Überlegungen, die sich nach der Lektüre der vier Bände ergeben, schmälern keineswegs den Wert dieser Publikation. Im Gegenteil. Ein weiterer Gewinn dieser Aufsatzsammlung liegt darin, daß sich solche methodologischen Fragen notwendig stellen. Diese sind nicht nur für sozialwissenschaftliche Japan-

studien relevant; ihre Bearbeitung trägt vielmehr zur Verbesserung sozialwissenschaftlicher Methoden und Theorien bei.